

Tannus-Zeitung.

Offizielles Organ der Behörden des Amtsgerichtsbezirks Königstein.

Kelheimer- und Hornauer Anzeiger | Nassauische Schweiz | Anzeiger für Ehlhalten, Falkensteiner Anzeiger
Eppenhain, Glashütten, Ruppertshain, Schloßborn | Fischbacher Anzeiger

Die „Tannus-Zeitung“ mit ihren Neben-Angaben erscheint an allen Wochentagen. — Bezugspreis einschließlich der Wochen-Beilage „Tannus-Blätter“ (Dienstags) und des „Illustrierten Sonntags-Blattes“ (Sonntags) in der Geschäftsstelle oder ins Haus gebracht vierteljährlich M. 1.75, monatlich 60 Pfennig, beim Besteller und am Zeitungscolporteur der Postämter vierteljährlich M. 1.50, monatlich 50 Pfennig (Bestellgeld nicht mit eingerechnet). — Anzeigen: Die 50 mm breite Zeilzeile 10 Pfennig für örtliche Anzeigen, 15 Pfennig für auswärtige Anzeigen; die 35 mm breite Kellere-Zeilzeile im Textteil 10 Pfennig; tabellarischer Satz

Donnerstag

12

April

wird doppelt berechnet. Ganze, halbe, dreiertel und viertel Seiten, buchlosend, nach besonderer Berechnung. Bei Wiederholungen unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Nachschlag. Jede Nachschlagszahlung wird hinsichtlich der gerichtlicher Vertretung der Anzeigengebenden. — Einfache Zeilen: Täglich M. 5. — Anzeigen-Entnahme: größere Anzeigen bis 9 Uhr vormittags, kleinere Anzeigen bis halb 12 Uhr vormittags. — Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen oder an bestimmten Stellen wird zunächst berücksichtigt, eine Gewähr hierfür aber nicht übernommen.

Nr. 85 · 1917

Verantwortliche Schriftleitung Druck und Verlag:
H. Kleinbühl, Königstein im Taunus
Postfachkonto: Frankfurt (Main) 9927.

Geschäftsstelle:
Königstein im Taunus, Hauptstraße 41
Fernsprecher 44.

42. Jahrgang

Arbeitgeber, Angestellte, Arbeiter unseres Bezirks!

Auch Ihr, die Ihr nicht mit der Waffe in der Hand vor dem Feinde steht, schützt Eure Arbeitsstätte, Euren Herd, wenn Ihr dem Vaterlande die zu einer siegreichen Beendigung des Weltkriegens unbedingt erforderlichen Mittel gebt.

Deshalb erweist Euch der Heldentypus Eurer Väter, Brüder, Söhne würdig.

Zeichnet die 6. Kriegsanleihe!

Ein jeder nach seinen Kräften.

Die Handelskammer zu Wiesbaden.

Neue Tauchbooterfolge.

53 000 Tonnen,
darunter 16 Dampfer und 7 Segler.
Ergänzende Mitteilungen über frühere
Versenkungen.

Berlin, 11. April. (W. B. Amstich.) Außer den bisher im April bekanntgegebenen U-Booterfolgen sind neuerdings im Kanal, im Atlantik und in der Nordsee versenkt worden.

16 Dampfer, 7 Segler und 2 Fischerfahrzeuge mit insgesamt 53 000 B. R. T.

Die russische Revolution.

Vollständige Gleichstellung der Juden in Rußland.

Die provisorische Regierung hat am 3. April einen Was über die vollständige Gleichstellung der Juden in Rußland unterzeichnet.

Das Privateigentum des Zaren.

Sasel, 11. April. (Priv.-Tel. d. Hess. Ztg., z.) Havas meldet aus Petersburg: Ein Dekret des provisorischen Kabinetts unterstellt die großen Güter, das Mobilar, die Bergwerke, Fabrik- und Werkstätten und Kapitalien des Zaren der Verwaltung der Ministerien.

Man meldet den Pariser Zeitungen aus Petersburg, daß die neue Regierung die Frage des Privateigentums des Zaren und seiner Familie studiere. Die Privateigentümer werden nicht beschlagnahmt. Eine Zivilliste wird der kaiserlichen Familie nach der Billigung durch die konstituierende Versammlung festgestellt werden.

Der Arbeiterrat für den Frieden.

Saag, 11. April. (Priv.-Tel. d. Hess. Ztg., z.) Die „Times“ meldet aus Petersburg: Die Kommission der Abgeordneten der Soldaten und Arbeiter teilt in ihrem offiziellen Organ eine Reihe von Resolutionen mit. Hierin wird angekündigt, daß das Komitee die Absicht hat, die vorläufige Regierung zu stürzen, und alles tun will, um den Frieden vorzubereiten und herbeizuführen. Eine besondere Kommission wird eingesetzt, um die Verhandlungen mit dem Feinde zu eröffnen. Eine besondere Deputation wird nach Stockholm entsandt und ein besonderer Antierdienst zwischen Rußland und Schweden eingerichtet. Das Komitee fordert, daß Vertreter des Komitees Stimmen haben sollen bei den Operationen an der Front.

Gefahr im Verzug! Jeder muß sich an der Kriegsanleihe beteiligen. Ob es nun angenehm zu hören ist oder nicht, die Tatsache besteht, daß Gefahr im Verzuge ist, daß die Kriegsanleihe nicht den vollen und unvergleichlichen Triumph erzielt, der unbedingt notwendig ist! Es müssen noch mehr kleine Summen gezeichnet werden!

„Mein Geld kämpft an meiner Statt — soll der Dahingegangene denken!“

„Arbeitgeber erleichtert die Zeichnung Eurer Arbeiter!“
„Kaufleute, Landwirte, Genossenschaften legt Euren Reservefond, Euren Tilgungsfond in Kriegsanleihe an!“

Die südamerikanischen Staaten.

Saag, 11. April. (Priv.-Tel. d. Hess. Ztg., z.) Reuter meldet aus Buenos Aires: Gestern abend wurde

Allerlei verbürgte Tatsachen

Das Deutsche Reich hat sich verpflichtet, den hohen Zinssatz seiner Kriegsanleihen vor dem Jahre 1924 nicht herabzusetzen. Selbst nach dieser Zeit muß dem Inhaber zuvor Zurückzahlung zum vollen Nennwert angeboten werden. Wann hat so das Reich sein versprochenes Wort gebrochen?

Weder Zwangsmahregeln irgendwelcher Art, noch Beschlagnahmen von Sparkassen- und Bankguthaben sind beabsichtigt oder auch nur in Aussicht genommen. Die Drohung mit dem Zwang können wir getrost den Engländern überlassen. Das deutsche Volk, das seinem Vaterland bisher schon 47 Milliarden freiwillig dargebracht hat, hat wahrlich weder Zwang zu befürchten noch Zwang verdient.

Eine Sondersteuer auf die Kriegsanleihe wird niemals erhoben werden. Es ist eine hirnverbrannte Torheit, zu glauben, das Reich würde denen, die ihm in schwerer Not geholfen haben, dafür sogar noch eine Strafe auferlegen. Viel berechtigter wäre es, nach dem Krieg senen eine nachdrückliche Steuer aufzubürden, die sich von der Beteiligung an den Kriegsanleihen zurückgehalten haben, obwohl ihnen ihr Einkommen und ihr Vermögen die Zeichnung gestattet hätte.

Die Darlehnskassen werden nach dem Krieg noch eine Reihe von Jahren — mindestens vier oder fünf — bestehen bleiben und für die Beleihung von Wertpapieren zur Verfügung stehen. Sie werden durch maßvolle Zinssätze auch im Frieden die allmähliche Abtragung der für Kriegsanleihezeichnungen aufgenommenen Darlehen erleichtern. Man kann also jederzeit das in Kriegsanleihe angelegte Kapital in Bargeld umsetzen.

Ein Kursniedergang, der mit dem inneren Wert der Kriegsanleihen nicht übereinstimmt, wird niemals eintreten. Es sind wirksame Vorkehrungen getroffen und gründliche Maßnahmen vorbereitet, auch bei einem etwaigen plötzlichen Andrang sehr großer Mengen von Verkaufsanträgen in den ersten Friedensjahren einen Kurssturz zu verhindern und unmöglich zu machen.

Du hast also keinen Grund
ängstlich zu sein und Dein Geld
brachstlegen zu lassen. Dein deutsches
Vaterland ist der sicherste
Schuldner der Welt.

Zeichne Kriegsanleihen!

folgende offizielle Erklärung ausgegeben: Argentinien schließt sich gänzlich der Haltung der Vereinigten Staaten gegenüber Deutschland an.

Reuter meldet aus Washington: Es verkundet hier

Präsident Cabera habe den Belagerungszustand über Guatemala verhängt. Allgemein wird hier in offiziellen Kreisen angenommen, daß auch Guatemala binnen kurzer Zeit Deutschland den Krieg erklären werde.

Ein arger Trugschluss.

Ich denke an jenes mir gut bekannte wohlhabende Bauerndorf, das bei der letzten Kriegsanleihe mit vieler Mühe und Not 1000 Mark zusammenbrachte, obgleich es ohne Schwierigkeit 100 000 Mark hätte zeichnen können. Warum das? „Ja“, wurde einem auf diese verwunderte Frage immer gut geantwortet, „die Sache könnte am letzten Ende doch schief gehen, und dann sind wir unser Geld los“. Und es hat sich dann gezeigt, daß auch noch in manchen anderen Orten solche überflügen Leute wohnen. Nicht allein auf dem Lande, sondern gewiß auch anderswo; aber hier soll allein vom Landvolke geredet werden, auf dessen vernünftige Mitwirkung an unserem großen vaterländischen Werke es doch in erster Linie ankommt. Ist es nicht eine ganz faule Ausrede, mit der jene guten Leute die Blöße ihrer Handlung zu bedecken suchten? Welcher gute deutsche Mann denkt denn im Ernst noch daran, daß wir den Krieg verlieren könnten, wo unsere Heere weit in Feindesland stehen und unsere U-Boote unseren Hauptfeinden den Hungertiemel enger und enger schnallen! Wer von unseren Feldgrauen oder Blaulackden denkt überhaupt an Verlieren! Daran denken nur ängstliche und müde Leute daheim, oder solche, denen ihr Mammon über das Vaterland geht.

Wenn aber dennoch das ungeheure Unglück über uns käme, daß wir unterlägen, — was haben dann alle jenen Allzuvorsichtigen gewonnen, die ihr Geld in der Stunde der Not und Gefahr dem Vaterlande vorenthielten?

Wir wollen uns doch diese Möglichkeit, die für uns immer eine Unmöglichkeit bleibt, schnell einmal vor Augen halten. Also: Das deutsche Geld wird entwertet sein oder wird gar vom Feinde beschlagnahmt. Daß der Feind dabei mit scharfem Spürsinn und größter Rücksichtslosigkeit vorgeht, wissen wir von Ostpreußen und vom Elsaß her. Auf unserm Volke aber lastet dann außerdem noch eine ungeheure Schuldenlast von mindestens 80 Milliarden Mark, die an Zinsen und Abtrag auf keinen Fall weniger als 4 1/2 Milliarden Mark im Jahre erfordern. Was das bedeutet, möge man daraus ermessen, daß vor dem Kriege die gesamte Staatseinkommensteuer in Preußen nur 380 Millionen Mark — also wenig mehr als ein Zwölftel der erforderlichen Summe — einbrachte. Eine riesige Steuerlast müßte kommen. Die Industriellen und Handelsbetriebe würden infolge des Drucks der Feinde wenig einbringen und nur geringe Steuern abwerfen, die Kapitalien würden ins Ausland wandern, wo sie mehr Ertrag bringen könnten, der städtische Hausbesitz würde entwertet werden: überall also verringerte Steuerkraft.

Der einzige, der nicht abwandern kann, wenn er sich nicht selbst aufgeben will, ist der Bauer. Sein Land bleibt und kann sich der Steuer nicht entziehen. Ihn würde die Steuerlast mit hundertfacher Wucht treffen. Noch vor wenigen Jahren konnte man in Gemeinderrechnungen die Reste von den Friedenskontributionen aus der napoleonischen Zeit treffen, und doch waren diese verschwindend gering gegenüber den Lasten, die uns drohen, wenn wir den Weltkrieg nicht gewinnen. Eine Riesenschuld droht gerade dem Landwirt, ihm in erster Linie und ihm am dauerhaftesten.

Diese Gefahr zu beseitigen ist das Einhamstern von Geld vollständig ungeeignet. Das Geld, das zurückgehalten wird, wird dem Vaterlande entzogen, schwächt seine Widerstandskraft, nützt dem Feinde, befördert unsere eigene Niederlage und trifft die Hamster in wenigen Jahren mit drückendster Steuerlast.

Nur ein Mittel gibt es, diese abzuwenden: Jede irgend wie verfügbare Summe dem Vaterlande als Kriegsanleihe zur Verfügung stellen, damit es Waffen, Munition und Kriegsgeräte in solcher Zahl und Güte herstellen kann, daß der Feind darunter erliegen muß. Jede Summe. Und wenn es nur wenige Mark sind, so daß es nicht zu der kleinsten Kriegsanleihe von 100 Mark reicht, so bringe man das Geld auf die Sparkasse, zur Spar- und Darlehnskasse, zur Gemeinde mit der Bestimmung, daß Kriegsanleihe dafür gezeichnet werde. Jede Summe, jede Mark, denn um deinen Besitz und um deinen Wohlstand handelt es sich in diesem großen Kriege, deutscher Bauer. Prof. Heinz. Söhren.

Der Heldentod des Fliegerleutnants Frankl.

Berlin, 11. April. (W. B.) Zum Tode des Leutnants Frankl wird noch gemeldet: Nach einem längeren Heimatskommando lehrte Frankl zu Anfang April an die Front zurück. Am 6. April setzte er drei Gegner außer Gefecht und erhöhte damit die Zahl seiner Siege auf siebzehn. Zwei Tage später traf ihn selbst die tödliche Kugel.

Lokalnachrichten.

* Musterung des Jahrgangs 1899. Wie der „Homb. Anz.“ behördlich mitgeteilt wird, findet die Musterung des Jahrgangs 1899 vom 18. bis einschließlich 21. April statt. Eine diesbezügliche amtliche Bekanntmachung folgt.

* Keine Beschlagnahme privater Zivilkleidung. Die Bekanntmachung über die Beschlagnahme und Enteignung durch die Reichsbekleidungsstelle hat vielfach die Meinung hervorgerufen, daß die Reichsbekleidungsstelle die Absicht hege, auch die im privaten Besitze befindliche Zivilkleidung zu beschlagnahmen. Nach dem Wortlaut der Bekanntmachung erschien die Stellungnahme der Reichsbekleidungsstelle zweifelhaft. Das „Berliner Tageblatt“ hat sich an die Reichsbekleidungsstelle gewandt und folgende Auskunft erhalten:

„Die Annahme, als stände eine Beschlagnahme oder Enteignung von Bekleidungsstücken der Zivilbevölkerung bevor, ist nicht zutreffend. Die Reichsbekleidungsstelle beabsichtigt nicht, in die privaten Bestände der Bevölkerung einzugreifen. Die Bekanntmachung hatte lediglich den Zweck, das Beschlagnahme- und Enteignungsverfahren in den Einzelheiten der Durchführung festzulegen. Für die Bevölkerung liegt daher nicht der geringste Grund zu Befürchtungen vor, daß Eingriffe in den Privatbesitz bevorstehen.“

Wie das Blatt weiter erzählt, ist eine Beschlagnahme von Kleidungsstücken der Zivilbevölkerung für das nächste halbe Jahr auch dann nicht zu erwarten, wenn die privaten Bestände, die feinerzeit bekanntgegebenen Höchstsätze überschreiten.

* Bezüglich der Sommerzeit, welche bekanntlich mit dem 15. April in diesem Jahre wieder zur Einführung gelangt, sind vom Regierungspräsidenten die folgenden Anordnungen getroffen worden: Die Uhren werden am 16. April, vormittags 2 Uhr auf 3 Uhr vorgestellt. Von der am 17. September doppelt erscheinenden Stunde von 2 bis 3 Uhr vormittags wird die erste Stunde als 2 A, 2 B 1. Min. bis 2 A 59 Min., die zweite 2 B 1 Min. usw. bis 2 B 59 Min. bezeichnet.

Cronberg, 12. April. Herr Forstmeister Lade hier wurde von Sr. Majestät dem Kaiser das Verdienstkreuz für Kriegshilfe verliehen. — Das Eisenerz erhielt den Meister Jakob Hartmann, der Sohn des Glasmeisters Jean Hartmann und der Kanonier Jos. Dohs, Sohn des Maurermeisters Phil. P. Dohs.

Von nah und fern.

Frankfurt, 10. April. (Geflügelräuber.) Der 16jährige Wehrgelerhelfing August Lindenau aus Friedberg und der gleichalterige Josef Glasen aus Oberndorf bei Selnhausen unternahmen von Frankfurt aus, wo sie sich eingemietet hatten, in den Monaten Januar und Februar allnächtlich Raubzüge in die Dörfer der Wetterau oder des Kinzigtales. Hier stahlen sie aus den Geschäften Geflügel und Kleinvieh. Die erbeuteten Tiere verkauften sie an den Wirt Imhof in Eichenbach oder an Frankfurter Wirte. Schließlich wurden die beiden Diebe in Friedberg bei Ausübung eines Einbruchs verhaftet. Die Giesener Strafkammer verurteilte den Lindenau zu 15 und den Glasen zu 14 Monaten Gefängnis.

Camberg, 12. April. Eine nachahmenswerte Einrichtung traf die Stadtverwaltung. Sie eröffnete der Bürgerschaft zur Zeichnung auf die sechste Kriegsanleihe bei dem hiesigen Vorschußverein einen unbeschränkten Kredit zum Zinssatz von 5 Prozent. Die Rückzahlung des Kapitals kann beliebig innerhalb fünf Jahren erfolgen. Als einzige Sicherheit nimmt die Stadt bis zur erfolgten Zahlung der Zeichnungssumme das betreffende Wertpapier in Verwahrung. — Die Stadt zeichnete auf die neue Anleihe 30 000 M. im ganzen bis jetzt 130 000 Mark.

Bekanntmachung.

Aus den hiesigen Lazaretten werden an Landwirte und Gewerbetreibende verfügbare Arbeitskräfte gegen den ortsüblichen Tageslohn unter Berücksichtigung der Leistungsfähigkeit tages- und stundenweise abgegeben. Anträge sind hier auf dem Rathaus, Zimmer 2, zu stellen, woselbst auch die näheren Bedingungen eingesehen werden können.

Rönigstein im Taunus, den 11. April 1917.

Der Magistrat. Jacobs.

Kleinkinderschulverein Eppstein i. T. (E. B.).

Einladung zur Jahresversammlung des Kleinkinderschulvereins

Sonntag, den 15. April, nachmittags 4 Uhr, im Gasthof „Zur Rose“.

Tages-Ordnung:

1. Entlastung der schulpflichtig werdenden Kinder.
2. Jahresbericht.
3. Rechnungablage für 1916/17 und Entlastung des Rechners.
4. Voranschlag für das Rechnungsjahr 1917.
5. Verschiedenes.

Jedermann ist herzlich willkommen, auch Nichtmitglieder.

Eppstein i. T., den 11. April 1917.

Der Vorstand.

Babenhausen, 12. April. Ein recht ärgerlicher Streich wurde einem Landwirt in einem Ort in der Nachbarschaft gespielt. Diebe stalteten des Nachts seiner Vorratskammer einen Besuch ab und nahmen fünf Schinken mit. Statt dieser ließen sie am Tatort fünf Heringe zurück, die an einer Stange hübsch aneinander gereiht sich am nächsten Morgen dem verblüfften dreinblickenden Landwirt präsentierten. An der Stange hing auch ein Zettel mit der Aufschrift: „Wir halten durch.“

Lohr a. M., 11. April. Die Förstämter Rohrbrunn und Rothenbuch verkauften sechs Kubikmeter Fournierstämme zu je 485 M., zwei Kubikmeter Fournierstämme zu je 425 M. Für das Kubikmeter Buchen-Stammholz 1. Kl. wurden 140 M., 2. Kl. 118—128 M. bezahlt.

Aus der Pfalz, 11. April. Einen höchst unangenehmen Besuch bekam vor einigen Tagen nachts 3 Uhr der katholische Pfarrer in Schweitz in Gestalt von zwei Einbrechern. Diese hatten sich durch Herausnehmen einer Scheibe Eingang in die Wohnung verschafft. Als der Pfarrer erwachte, stand einer der Einbrecher, ein Mann, vor seinem Bette und bedrohte ihn mit einem Revolver, falls er sich rühre. Während dessen räunte der Komplize Risten und Kisten aus. Alles, was für die Kumpans Wert hatte, wurde eingepackt, Kleider, Leibwäsche, Strümpfe, Lebensmittel und bares Geld.

Julda, 12. April. Pfarrer Fürst zu Hauswurz (Vogelsberg) sammelte in seiner Pfarrei 1000 Eier, die gestern an 200 arme Kinder der hiesigen Volksschulen ohne Unterschied des religiösen Bekenntnisses als Osterfeier verteilt wurden.

Rassel, 11. April. Um einen verlorenen Fußball entstand zwischen den Mitgliedern eines hiesigen Fußballvereins eine blutige Schlägerei, in deren Verlauf der 18jährige Lederarbeiter Robert Ehrlich durch einen Messerstich in den Rücken getötet wurde. Der Täter kam in Haft.

Jede für die Kriegsanleihe gezeichnete Mark ist ein Baustein zum ehrenvollen Frieden.

Röln, 10. April. Die Eisenbahndiebstahle mehrten sich von Tag zu Tag ohne daß man den Dieben auf die Spur kommen konnte, bis die Kriminalpolizei die Sache in die Hand nahm. Diese fand die richtige Spur, indem sie sich die wohlgenährten Angehörigen der Beamten der Gepäckabfertigungsstellen aufs Korn nahm und dort ihre Beobachter ansetzte. In kurzer Zeit wurde eine ganze Anzahl Gepäckträgerinnen ermittelt, in deren Wohnungen bei vorgenommenen Hausdurchsuchungen Fleisch, Speck, Eier, Milch und sogar Kleidungsstücke vorgefunden wurden, die aus Gepäckdiebstählen herrührten. Reklamationen von Empfangsberechtigten wurden durch die Beamten stets mit dem Rate abgetan, nichts weiter zur Wiedererlangung der fehlenden Sachen zu tun, da die Empfänger sich sonst selbst strafbar machten, weil verbotene Einfuhr von Lebensmitteln vorliege.

Dampferzusammenstoß auf der Donau.

Budapest, 11. April. Nachts hat sich bei Sloteny unterhalb Budapest auf der Donau eine große Schiffskatastrophe ereignet. Der Dampfer „Zring“ mit etwa 635 Passagiere, die auf der Fahrt über Mohacs nach dem südlichen Donau begriffen waren, ist mit dem unbeleuchtet gewesenen Dampfer der Franzenskanal-Schiffahrtsgesellschaft „Victoria“ zusammengestoßen. Der „Zring“ bekam ein Loch und sank, alles mit sich reisend, binnen wenigen Minuten. Viele Personen retteten sich durch Schwimmen, eine sehr große Zahl wurde durch den gerade vorbeifahrenden Dampfer „Wilhelm II.“, auf dem sich zahlreiche deutsche Offiziere befanden, gerettet. Etwa 60 Personen werden vermißt.

Budapest, 12. April. Noch neueren Mitteilungen wurden von dem bald nach dem Zusammenstoß zur Hilfe herbeigeleiteten Dampfer „Wilhelm II.“ 386 Personen aufgenommen und weiterbefördert. Die Vermissten sind wahrscheinlich ertrunken. Die meisten Verunglückten waren Matrosen und Kinder, die sich sämtlich in der zweiten Schiffsklasse befanden.

Israel. Gottesdienst in der Synagoge in Rönigstein.

Freitag und Samstag, den 13. und 14. April:

Die letzten Vespertage.

Vorabend: Donnerstag Abend 7 Uhr, Freitag Abend 6.50 Uhr, Freitag und Samstag Morgen 8.30 Uhr, Samstag Nachm. 4.00 Uhr, abends 8.10.

Der deutsche Tagesbericht. Die Schlacht bei Arras. Ueber 1000 Engländer gefangen.

Großes Hauptquartier, 12. April. (W. B.) Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Auf dem Nordufer der Scarpe wurden bei heftiger Artilleriewirkung Angriffe der Engländer auf Vimy und bei Hampeux abgeschlagen.

Südlich der Bahnlinie führte der Gegner starke Kräfte zum Stoß gegen unsere Linien vor. Nach mehrmals gescheitertem Ansturm ging uns Monchy verloren. Nördlich und südlich des Ortes brachen englische Angriffe, an denen auch Kavallerie und Panzerkraftwagen teilnahmen, verlustreich zusammen.

In den Kämpfen bei Bullecourt wurde ein Anmarsch des Feindes durch Gegenstoß ausgeglichen. Dabei blieben 25 Offiziere, über 1000 Mann und 27 Maschinengewehre in unserer Hand.

Aus einem Gefecht bei Hargicourt, östlich von Péronne, wurden mehr als 100 Gefangene und 5 Maschinengewehre eingebracht.

St. Quentin wurde auch gestern stark beschossen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Von Soissons bis Reims hat sich der Feuerkampf zu äußerster Heftigkeit gesteigert. Einzelne Frontstrecken lagen mehrfach unter Trommelfeuer.

In der westlichen Champagne ist gleichfalls der Artilleriekampf im Wachsen.

Erlundungsvorstöße französischer Infanterie wurden abgewiesen.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Gefechtsstätigkeit nur in beschränktem Umfang.

Trotz Sturmes waren die Flieger sehr tätig. Der Feind verlor in Luftkämpfen 23, durch Infanterie 1 Flugzeug. Bombenabwürfe auf feindliche Truppenlager und Munitionslager im Vesse- und Suippes-Tal verursachten beobachteten Schaden.

Rittmeister Freiherr von Richthofen schoß den 40. Gegner ab.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls

Prinz Leopold von Bayern.

Bei Brody, an der Bahn Zloczow-Tarnopol und beiderseits des Dnjestr rege russische Feuerstätigkeit.

An der Front des Generaloberst Erzherzog Josef und bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls

von Radenski

keine wesentlichen Ereignisse.

Mazedonische Front.

Die Lage ist nicht verändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

Die russische Revolution.

Die Kriegsziele des Arbeiterrats.

Petersburg, 7. April. Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Der Vollziehungsausschuß der Arbeiter- und Soldaten-Abgeordneten sprach sich gegen alle Strömungen aus, die das Gefüge der Armee erschüttern könnten. Er nahm nach langen Erörterungen eine Entschlieung folgenden Inhalts an: Die provisorische Regierung möge der Welt erklären, daß Rußland nur zu seiner Verteidigung den Krieg so lange fortsetzen werde, als Deutschland und Oesterreich nicht erklärten, auf Eroberungen verzichten zu wollen, und zu Friedensverhandlungen ohne Forderung einer Gebietsabtretung oder einer Kriegsentwädigung bereit seien.

Glucke mit Nüchen
zu kaufen gesucht.
Schriftliche Angebote der Klasse und des Preises erbitte zu richten an
Remi Schepeler,
Falkenstein i. Taunus.

Gesucht für täglich 2 Stunden
Frau oder Mädchen.
Frau General Lehr, Rönigstein, im Schloßpark.

Ein tüchtiges
Mädchen
für Küche und Hausarbeit gesucht.
Cafe Rowald, Rönigstein i. T.

Wo findet die bessere Frau, die durch den Krieg in Not geraten, Beschäftigung?
(Möchte auch auf Büro.)
Adressen unter S 77 an die Geschäftsstelle d. Sta. erbeten.

Ziegenfutter, Hühnerfutter
jeglicher Art in kleinen und großen Mengen zu kaufen gesucht.
Preis u. Mengenangabe erbitte zu richten an
Remi Schepeler,
Falkenstein i. Taunus.

Tüchtig. Hausmädchen
gesucht
Penion Austria, Limburgerstr. 28, Rönigstein.

Tüchtiges Hausmädchen
für die Sommermonate gesucht.
Zu erfragen bei Obergärtner Leue, Villa Sulzbach, Rönigstein.

Kräftig. Ziegenlämmchen
zu verkaufen od. gegen jungen Bod zu tauschen gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Frachtbriefe und Eilfrachtbriefe
sind stets vorrätig und werden in jedem Quantum abgegeben in der
Druderei Ph. Kleinböhl.

Zeichnet die sechste Kriegsanleihe!